



stätten gehen zur Neige, in wenigen Jahrzehnten ist der Rohstoff ausgebeutet. Der Abbau verlagert sich zunehmend von „Reicherz“- auf „Armerz“-Vorräte, deren Urananteil weniger als 0,1 Prozent beträgt. Der größere Aufwand bei der Aufbereitung von Armerzen würde aber zunehmend den „Klimabonus“ der Atomenergie zunichte machen.

Schon heute deckt der geförderte Reaktorbrennstoff nur knapp zwei Drittel des Bedarfs, der Rest stammt aus zivilen Beständen und militärischen Waffenarsenalen, die abgerüstet werden.

DIE ENDGÜLTIGE KATASTROPHE

AKWs brauchen zwingend Kühlwasser, deshalb stehen sie an Küsten oder Flüssen. Durch den Klimawandel bedingte steigende Meeresspiegel und orkanartige Stürme machen Millionen-Investitionen in Schutzmaßnahmen erforderlich. Und im heißen Sommer müssen Atomanlagen heruntergefahren werden, weil die aufgeheizten Flüsse keine Kühlung mehr gewährleisten können.

Mit dem Festhalten an der Atomenergie würde wertvolle Zeit und Finanzkraft für nachhaltige Maßnahmen vergeudet und die dringend notwendige Umstrukturierung der Energieversorgung blockiert. Ein Festhalten an der Atomkraft beschleunigt die Klimakatastrophe, anstatt sie aufzuhalten.

Mehr Informationen zu Atomkraft finden Sie auf www.umweltinstitut.org

DAS UMWELTINSTITUT MÜNCHEN E.V. FORDERT:

- keine EU-Subventionen für Atomkraft
- keine Anerkennung der Atomenergie als saubere und klimafreundliche Energieform
- weltweiter Ausstieg aus der Atomkraft
- kein Ersatz von Atomenergie durch Kohlestrom

Das Umweltinstitut München e.V. ist ein unabhängiger Verein, der sich gegen Atomkraft, für gentechnikfreies Essen und für den Ökolandbau einsetzt. Spenden und Förderer garantieren unsere unabhängige Arbeit.

Spendenkonto:
Umweltinstitut München e.V.
Konto-Nr: 883 11 03
BLZ: 700 205 00
Bank für Sozialwirtschaft

Auf www.umweltinstitut.org können Sie unseren kostenlosen Newsletter bestellen. Sie erreichen die telefonische Umweltberatung des Umweltinstitut München e.V. unter **(089) 30 77 49 - 0** von Mo – Do: 9 – 17 Uhr und Fr: 9 – 15 Uhr
E-Mail: info@umweltinstitut.org



Herausgeber:
Umweltinstitut München e.V.
Landwehrstr. 64a
80336 München
(089) 30 77 49 - 0
info@umweltinstitut.org
www.umweltinstitut.org

AKW - Kein Klimaretter

Atomkraft und globale Erwärmung





www.umweltinstitut.org

ATOMKRAFT ALS KLIMARETTER?

Mit den Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima hat die Atomkraft herbe Dämpfer erlebt. Um ihr wieder neuen Schub zu verleihen, versucht die Atomlobby, nuklear erzeugten Strom als Klimaretter anzupreisen. Atomkraft hat den scheinbaren Vorteil, dass Strom vergleichsweise CO₂-arm erzeugt wird.

Ursache für den Klimawandel ist die steigende Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre seit Beginn der Industrialisierung. Kohlendioxid (CO₂), das bedeutendste Treibhausgas, wird insbesondere durch die Verbrennung der fossilen Energieträger Öl, Kohle und Erdgas freigesetzt. Die Folge ist ein Anstieg der Durchschnittstemperaturen auf der Erdoberfläche – begleitet von zunehmenden Wetterextremen wie Stürmen, Überschwemmungen und Dürreperioden.

ATOMENERGIE: EIN NISCHENDASEIN

Weltweit werden heute weniger als zwei Prozent der gesamten verbrauchten Energie nuklear erzeugt. Damit schneidet Atomenergie im Vergleich zu den Erneuerbaren schlecht ab, denn Energie aus Sonne, Wind & Co. kamen bereits Anfang 2013 auf mehr als 20 Prozent. Global gesehen ist Atomstrom als „Klimaretter“ bedeutungslos.

Die Euphorie um die Atomenergie endete mit der Katastrophe von Tschernobyl. 1990 gab es erstmals mehr stillgelegte AKWs als neue, die ans Netz gingen. Im Jahr 2002 war mit 444

Reaktoren der Höchststand erreicht. Mitte 2013 waren laut Internationaler Atomenergie-Agentur (IAEA) 434 Meiler in Betrieb, eingerechnet alle japanischen AKWs, die nach dem Unfall von Fukushima abgeschaltet wurden. Die meisten werden nicht mehr ans Netz gehen, real sind etwa 400 Reaktoren in Betrieb.

Die Atomkraftwerke sind zudem stark überaltert: Mehr als 80 Prozent aller Meiler laufen seit mehr als 20 Jahren, fast die Hälfte sogar seit über 30 Jahren. Jünger als zehn Jahre sind weniger als zehn Prozent. Anfang 2013 waren 69 Blöcke im Bau, sieben davon sind seit 25 Jahren oder länger Bauruinen, Fertigstellung ungewiss.

OHNE FÖRDERUNG AM ENDE

Der angeblich weltweite Bauboom findet in nur drei Ländern statt: 28 Reaktoren in China, sieben in Indien und zehn in Russland. In Westeuropa werden derzeit zwei AKWs gebaut, je eins in Finnland und Frankreich; bei beiden sind Zeit- und Kostenrahmen weit überschritten. Investoren sind zurückhaltend, weil Neubauten extrem teuer sind und der Betrieb ohne Subventionen unwirtschaftlich ist.

Auf Druck einiger Länder wie Frankreich, Großbritannien, Tschechien, Polen, Litauen oder Ungarn, will die EU-Kommission nun direkte Subventionen für die Atomkraft zulassen. Atomstrom soll über eine Festpreisgarantie oder eine Einspeisevergütung gefördert werden dürfen – ähnlich wie die erneuerbaren Energien. Ein Armutszeugnis, denn ohne Förderung ist die Atomkraft am Ende.

Nimmt man als durchschnittliche Laufzeit eines AKWs etwa 40 Jahre an, dann müssten innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte mehr als 80 Prozent aller Anlagen stillgelegt werden. Allein um den Status Quo aufrecht zu erhalten, bräuchte es in den kommenden 20 Jahren mehr als 300 neue Meiler – völlig illusorisch, wenn man bedenkt, dass von der Ankündigung eines AKWs bis zur Strom einspeisung mindestens zehn Jahre vergehen.

EINSPARPOTENZIAL ZU GERING

Verschiedene Studien haben das CO₂-Einsparpotenzial durch Atomstrom untersucht. Ergebnis: Würde die AKW-Leistung von heute 370 Gigawatt (GW) auf 1000 bis 1500 GW bis zum Jahr 2050 gesteigert, dann könnte die Atomenergie im Jahr 2050 zwei bis drei Milliarden Tonnen CO₂ einsparen. Dazu müssten aber etwa 1000 bis 1500 Atomreaktoren laufen. Klimaforscher fordern jedoch, bis zum Jahr 2050 die Treibhausgas-Emissionen weltweit auf der Basis von 1990 zu halbieren. Lag der weltweite CO₂-Ausstoß 1990 bei 21,5 Mrd. Tonnen, waren es Ende 2012 35,6 Mrd. Tonnen, Tendenz steigend. Wenn die Atomkraft einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten soll, müssten in kurzer Zeit mehrere tausend AKWs neu gebaut werden – ein unrealistisches Szenario.

AUCH URAN IST ENDLICH

Ein Ausbau der Atomenergie aus Klimaschutzgründen macht allein schon wegen der begrenzten Uranreserven keinen Sinn. Die Uranlager-